

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

das Streben nach Angleichung in Sprache und Gebahren an ihre christliche Umgebung. Mehr und mehr dringt mit zunehmender Bildung die deutsche Sprache in die Judengasse und in die Gemeindestube ein.

Die Gemeindeberatungen sind allerdings ein klarer Beweis dafür, daß bei allem Bildungsstreben der Juden dennoch das religiöse Leben die herrschende Rolle inne hatte. Den Aufgaben, welche Religion und Kultus, Ritualinstitutionen und die Obsorge für ihre Erhaltung der Gemeinde aufbürdeten, gelten in erster Reihe die Beratungen der führenden Persönlichkeiten. Die Aufbringung der zur Erhaltung der Gemeinde notwendigen Mittel, die Erfüllung finanzieller Verpflichtungen gegen Herrschaft, Stadt und die Beamten und Angestellten der Gemeinde bilden immer wieder den Mittelpunkt der Beratungen.

Einige Einrichtungen religiöser Art oder solche zu wirtschaftlichen Zwecken bildeten durch lange Jahrzehnte eine starkbegehrte Einnahmequelle für die Gemeinde wie für die Pächter.

Das rituelle Bad, das Schächtrecht, der Fleischverkauf (der Fleischpardon), der Gemeindebackofen, und die Aschengrube der Judengasse wurden durch Versteigerung dem Meistbietenden verliehen.

Doch auch in diesen engen Kreis der Teplitzer Judengasse dringen zuweilen die Wellen der großen Ereignisse der Welt und auch in der Beratungsstube der Judengemeinde finden Kriegsgeschehnisse, Teuerung, Einquartierungen und Kontributionen ihr Echo. Ereignisse politischer Art und Verwaltungsmaßnahmen der Regierungen beeinflussen auch die Judenschaft in ihrer Stellung zur Außenwelt und in ihrem gemeindepolitischen Leben.

Der Tod bedeutender Männer der Gemeinde, die Einführung geistlicher und weltlicher maßgebender Persönlichkeiten ins Amt, Ereignisse in der Judengasse und im Tempel, die allmähliche Einbürgerung und bürgerliche Gleichstellung der Juden spiegeln sich in vielen Berichten. Daneben sind tausend kleine, uns kleinlich anmutende Dinge des Alltagslebens und der Gemeinde Gegenstand der Beratungen; aber auch der Charakter unserer Stadt als einer Stadt der Thermen und als Ort wachsender Industrie, das Aufblühen der Stadt und der Judengemeinde in ihr, das Eindringen eines großzügigeren Lebens, das Verweilen hoher Persönlichkeiten in den Mauern von Teplitz und nicht zuletzt das unaufhaltbare Eindringen neuzeitlichen Denkens in den Kreis des religiösen Lebens, in Synagoge, Schule und Haus, die Reform des Gottesdienstes durch Orgel, Chor, deutsche Predigt, das alles schafft mit den wachsenden humanitären Aufgaben der Gemeinde eine Fülle ernster, nicht immer leichterfüllbarer Arbeit, welche der Gemeinde und ihren Führern obliegt.

Zur älteren Geschichte der Teplitzer Judengemeinde.

Teplitz ist eine alte Wohnstätte der Juden. Da die ältere Geschichte unserer Gemeinde mehrmals dargestellt ist²⁾, sei nur kurz erwähnt, daß die alte Andachtstätte schon um 1550 bestand³⁾, daß sie nach einer alten Überlieferung von 18 Hausvätern erbaut worden sei³⁾, daß um die gleiche Zeit ein Friedhof hinter dem heutigen Theater lag, der im J. 1669 von der Grundobrigkeit gesperrt wurde, daß sicherlich auch ein rituelles Bad schon damals vorhanden war; denn die Tatsache, daß Schwenkfeldt in seiner Beschreibung der Therae Thepliceses 1607 die Juden-

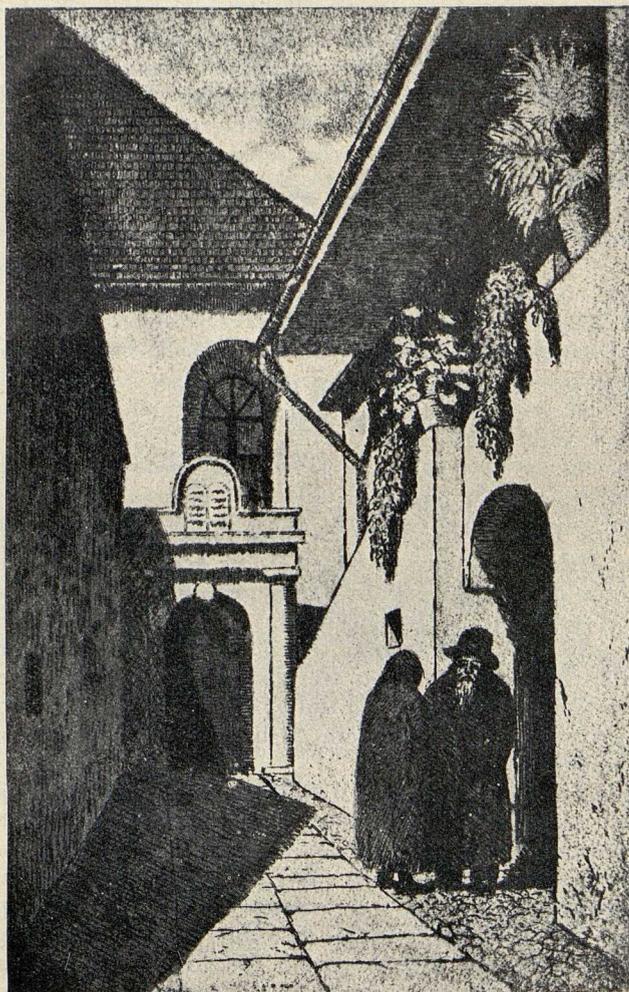
bäder nicht erwähnt, ist kein Gegenbeweis⁴⁾. Wie Synagoge und Friedhof, so gehörte das rituelle Bad zu den Kultuseinrichtungen der Gemeinde. (Auch in den Statuten der gegenwärtigen Gemeinde ist der Bestand eines rituellen Bades vorgesehen.)

Zweifellos war schon in früher Zeit für Arme und kranke einheimische und fremde Juden gesorgt und vielleicht gab es auch schon ein Spital, denn in späterer Zeit wird von diesen Einrichtungen als von selbstverständlichen Dingen gesprochen.

Die Gemeinde war von geistlichen und weltlichen Führern geleitet, und führte bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts natürlich ein streng religiöses Leben, bis die neue Zeit auch in die Judengassen ihren Einzug hielt.

Teplitz erlangte im 17. Jahrhundert, nach dem 30 jährigen Kriege, für die Juden eine große Bedeutung, weil es die Zuflucht vieler Ausgewiesenen wurde.

Nach dem Ausnahmsgesetze des böhmischen Land-



Ghetto

tages, nach welchem Juden nur dort wohnen durften, wo sie bereits 1618 sesshaft waren, wurden sie in Dux, Komotau, Karlsbad, Eger, Saaz, Bilin, Brüx, Klostergrab, Graupen, Karbitz, Trebnitz, Leitmeritz, Tetschen, Kamnitz, Bensen und an anderen Orten nicht geduldet (Rosenzweig, Gedenkbuch) und deshalb bildete Teplitz die Insel im Meere der Heimatlosigkeit. So wird auch die Bitte der Teplitzer Bürgerschaft 1667 an die fürstliche Herrschaft um Ausweisung der Juden bis auf 100 verständlicher⁵⁾.

Erst im 18. Jahrhundert beginnt die Geschichte der Gemeinde für uns klarere Gestalt anzunehmen, füh-